

DURCH UND DURCH

Der Opera Audio LP 6.3 ist ein klassisches Analog-Laufwerk mit puristischem Design. Bringt die Reduzierung auf das Nötigste einen höheren HiFi-Gegenwert?

■ Test: Alexandros Mitropoulos



TEST

Puristischer Schallplattenspieler

OPERA AUDIO LP 6.3

1300 €

Ob man's glaubt oder nicht: Hierarchisch existiert unter Audio Technicas Brot-und-Butter-Nadel AT95 tatsächlich ein noch billigeres System. Gestatten: Das AT91 gibt es im Handel für rund 20 Euro zu kaufen. Es tastet nicht sauber ab, klingt verfärbt und ist dynamisch limitiert. Mit diesem leider unbrauchbaren Alibi-Abtaster wird der Opera LP 6.3 ausgeliefert. Das Erste, was man also getrost machen kann und sollte, ist, das AT zu entsorgen und das Laufwerk mit einem Ortofon OM10 oder 2M Red wirklich einsatzfähig zu machen (sogar ein AT95 bringt deutliche Klang-Vorteile!).

Das Upgrade lohnt sich. Denn der Opera LP 6.3 ist konstruktiv über jeden Zweifel erhaben. Das zeigt später nicht nur der Hörtest (mit vorgeschlagenen System-Upgrades), sondern auch die Messungen mit dem Referenz-MC (Benz Ace). Das spartanisch aufgebaute Laufwerk basiert auf einem leichten kreuzförmigen Aluminium-Korpus mit fest verbautem Antrieb. Der Geschwindigkeits-Wechsel von 33 auf 45 Umdrehungen geschieht von Hand durch Riemenumlegung auf die entsprechende Rille am Pulley. Ein winziges Trimm-Potentiometer auf der Rückseite dient zur Pitch-Feinjustage; der kleine Kippschalter nebenan zum An- und Ausschalten des Motors.

Der Opera nutzt eine einfache aber bewährte Lagerkonstruktion: Die Achse ist fest mit dem Teller verbunden, die Buchse ebenso mit dem Korpus. Aber wie schon beim Opera Isolde (AUDIO 9/14) fällt beim Zusammenbau des 6.3

das leichte Lagerspiel auf, das erst durch die Riemenspannung verschwindet. Alles Absicht: Das Lager soll auf diese Weise ruhiger laufen als mit einer engeren Passung.

Bereits mit einem recht schlichten Ortofon OM10 ausgestattet, zeigte der Opera bei Emma Lees „Backseat Heroine“ („Great Women Of Song“, In-Akustik) seine Stärken: Lees Stimme wirkte sauber akzentuiert und präzise auf der Bühne platziert. Der Bass tönnte satt, aber

besonders in hektischeren Passagen etwas undefiniert. Hier offerierte etwa ein Input Audio Starter (Test in AUDIO 8/14, 1400 Euro, mit 2M Blue-Nadel bestückt) ein präziseres und gefühlt tiefer reichendes Bass-Fundament als der LP 6.3. Halb so wild, denn dem Opera Audio gelang es, eine breite, luftige Raumabbildung in den AUDIO-Hörraum zu projizieren und dabei sogar leichtfüßiger und lebendiger zu wirken als die meisten Laufwerke in seiner Klasse.



EIGENGEWÄCHS: Der Opera-Tonarm bietet alle wichtigen Einstellmöglichkeiten und eignet sich damit gut für Tonabnehmer-Upgrades. Nur allzu schwere Systeme mag der Arm nicht.

STECKBRIEF

OPERA AUDIO	
	LP 6.3
Vertrieb	Opera Audio 07 23 1 / 298 83 68
www.	opera-online.de
Listenpreis	1300 Euro
Garantiezeit	2 Jahre
Maße B x H x T	40 x 14 x 35 cm
Gewicht	5,3 kg
Antrieb	Fachriemen
Geschwindigkeiten	33, 45
Drehzahlumschaltung	manuell
Arm-Höhenverstellung	•
Füße höhenverstellbar	•
Pitch-Regelung	• (Mini-Poti)
Vollautomat / Endabschaltung.	- / -
Besonderheiten	-

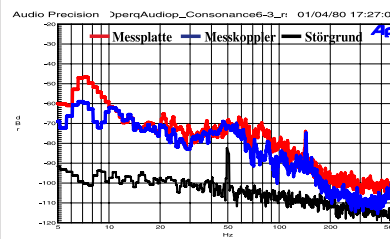
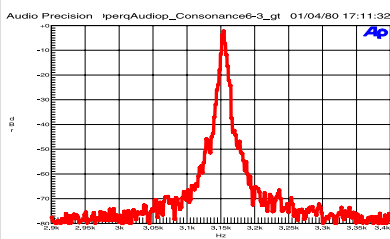
AUDIOGRAMM

• Kräftiger, facettenreicher Klang, luftige Bühnenabbildung. Puristisches Design.

Klang (Laufwerk ohne System)	90
Ausstattung	gut
Bedienung	gut
Verarbeitung	sehr gut

KLANGURTEIL 90 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG SEHR GUT

MESSLABOR



Der Opera LP 6.3 ergab nach kurzer Einspielzeit sehr gute Rumpelmessungen (Rumpelabstand 79dB mit Koppler, Abb. 2). Der mittelschwere Arm zeigt sich in der Frequenzgangmessung (o.Abb.) bis auf einen winzigen Peak bei 330Hz resonanzarm. Der Gleichlauf ist mit 0,11% sehr gut, das Gleichlauf-Tonspektrum schön schmal (Abb. 1), wobei der Motor vernachlässigbare Störeinstreuungen verursacht (o. Abb.).